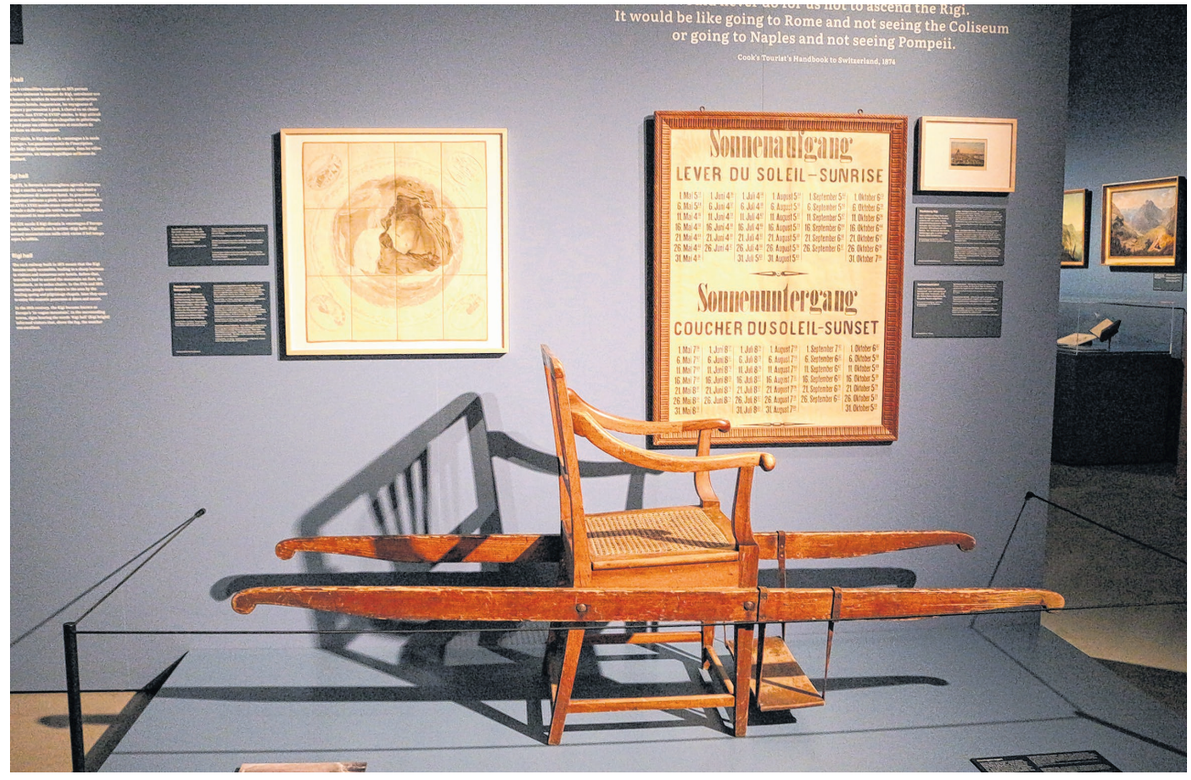
Schweizer Tourismus und die Alpen

Der moderne Tourismus entstand erst im späten 18. Jahrhundert. Die Ausstellung des Forums Schweizer Geschichte im Schweizerischen Nationalmuseum Schwyz zeichnet wegweisende Entwicklungen nach, wie sich das Reisen veränderte, und wagt einen Blick in die Zukunft.

Es ist eine wichtige und spannende geschichtliche Aufarbeitung. Ist doch die Schweiz ein Reiseland und stark vom Tourismus abhängig. Was für Auswirkungen dies hat, zeigt die Ausstellung des Forums Schweizer Geschichte im Schweizerischen Nationalmuseum Schwyz eindrücklich auf.

Mit grossem Interesse nahm eine Gruppe des Kunstvereins Oberer Zürichsee an einer Führung teil. Spezielle Dialogführungen mit Experten dienen der Vertiefung zu Themen wie: Übertourismus, nachhaltiger Tourismus – Utopie oder Realität? Tourismus in Krisenzeiten, die Alpen im Kopf – eine philosophische Reise.



Mit solchen Sänften wurden im 19. Jahrhundert gut betuchte Reisende in die Alpen hochgetragen. Bilder: zvg

Führung durch die Ausstellung unter fachkundiger Leitung.

Reiseziel Schweiz

Reisen konnten sich früher nur Reiche und Adelige leisten. Offizielle Arbeitsferien gibt es erst seit 1966. Johann Wolfgang Goethe reiste 1775 in die Schweiz als einer der frühesten Touristen und vereinzelt auch reiche Engländer. Als Reiseziel und Naturidyll wurde die Schweiz aber erst durch romantische Reiseschilderungen und Erlebnisberichte bekannt und attraktiv. Der Schweizer Berggänger Johann Jakob Scheuchzer, der englische Historiker William Coxe, der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau und der französische Schriftsteller Alexandre Dumas mit seinen Reiseeindrücken von der Schweiz trugen wesentlich dazu bei.

Eine Frage des Standes

Das brachte einiges in Bewegung. Für junge Adelige, vor allem aus England, war die Schweiz Teil der klassischen Grand Tour, die als Statussymbol galt zur Erlangung von Bildung und Weltgewandtheit. Ab 1830 genügten die bisherigen Gaststätten nicht mehr. Luxushotels entstanden. Personal wurde eingestellt und später auch ausgebildet.

In der Belle Époque baute man prunkvolle Grandhotels und Kurhäuser mit Suiten, Ballsälen, Aufenthaltsräumen, Sportanlagen und teils eigenen Kirchen und Kapellen. Man wollte sehen und gesehen werden. Der Bauboom verwandelte – bis heute – ruhige Bergdörfer in internationale Zentren.

Viele Einwohner fanden neue Arbeitsmöglichkeiten. Postkutschen transportierten Gäste zu verschiedenen Destinationen. Die Herrschaften wurden von der lokalen Bevölkerung in Sänften in die Alpen hochgetragen.

Dann brach das Zeitalter der Mechanisierung und Industrialisierung an. Ein erstes Dampfschiff, die Guillaume Tell, verkehrte ab 1823 auf dem Genfersee. Anfänglich nur für Warentransport genutzt, wurden die Schiffe später für Personentransport gebaut oder umgerüstet.

1848 weihte man die erste Eisenbahnstrecke ein – die Spanisch Brötlibahn von Zürich nach Baden.

Entdeckung des Wintertourismus

Der Tourismus begann zunächst mit der Sommersaison. Mit der Entdeckung des elektrischen Lichtes wurde der Wintertourismus möglich und von Johann Baldrutt in St. Moritz initiiert. Ziel war es, die Hotels und Bahnen ganzjährig auszulasten. Skikurse und Curling wurden erstmals angeboten.

1863 entstand der erste Alpenclub (SAC) der Schweiz. Ausgebildete Bergführer führten die Gäste sicher in die Berge.

Sturm auf das Matterhorn

Ab 1871 gab es die erste Zahnradbahn auf die Rigi. Diese löste die Sänftenträger ab, die jährlich bis zu 40 000 Personen hochtrugen. 1875 ereignete sich am Matterhorn ein schwerer Bergunfall. Er löste europaweit einen Ansturm aus. Nun wollten alle das Matterhorn besteigen – koste es, was es wolle. Es kam zu einem Bergsteigerwettbewerb.

1893 gründete Jacques Tschumi die erste Hotelfachschule in Lausanne. Mit der zunehmenden Motorisierung ging die Ära der Postkutschen zu Ende. Der Tourismus aber entwickelte sich rasant weiter Richtung Massentourismus, nur vorübergehend ausgebremst durch die beiden Weltkriege.

Massentourismus

Der Vater des Massentourismus war Thomas Cook mit seinen Gruppenreisen. Endlich war es auch Frauen möglich, alleine zu reisen.

Der Schweizer Gottfried Duttweiler kurbelte das Geschäft mit der ersten Reiseveranstalter-Kette Hotelplan weiter an. Plötzlich war Reisen für jedermann möglich. Man ging zelten, wandern und Skifahren. Immer gezielter wurde die Schweiz als Reiseland vermarktet mittels Plakaten und Anzeigen.

Quo vadis, Tourismus?

Wohin der Massentourismus führt, wird anhand der Influencer in Iseltwald sichtbar. Idyllische Orte werden völlig überrannt.

Wie geht es weiter? Wie findet Tourismus in Zukunft statt? Wird Reisen weiterhin möglich sein trotz drohender Klimaveränderung? Oder findet Reisen zukünftig virtuell mit einer 3D-Brille statt? Fragen, die beschäftigen.

Kunstverein Oberer Zürichsee